

Alexa Thiesmeyer

Diese überaus heilige Zeit

Weihnachtsstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Ist das noch christlich? Wochenlang Weihnachtsstimmung aus Glühbirnchen und Lautsprechern, Kampf beim Kaufen, Stau im Parkhaus, Hetzjagd auf Geschenke, die überdies selten genug aus Liebe den Besitzer wechseln - und so weiter?

Das alles treibt zwar immer mehr sensible Menschen in die Weihnachtsflucht, nicht aber SIE: SIE wollen noch was von Weihnachten und sind goldrichtig hier gelandet! Denn das folgende Szenenprogramm spießt mögliche und (noch?) unmögliche Begleiterscheinungen der Vorweihnachtszeit satirisch-bissig auf. Von wegen 'Süßer die Glocken nie klingen' - hier geht's eher ungemütlich zur Sache! 'Vergesst Weihnachten'? Eben nicht! - nur: Richtung Licht, Richtung Wärme soll's gehen. Wenn's denn sein muss, mit schwarzem Humor ...

Ein Bündel bissiger Sketche mit Zwischenspielen für die Wochen des illuminierten Tannengrüns.

1. Prolog
2. Im Kaufhaus (1. Sketch)
3. Akustisches Zwischenspiel
4. Das Weihnachtsgeschenk (2. Sketch)
5. Intermezzo: Weihnachts-Talkshow
6. Die Mär von Lucy und Björn (3. Sketch)
7. Intermezzo: Weihnachts-Talkshow
8. Auf der Wolke (4. Sketch)
9. Intermezzo: Weihnachts-Talkshow
10. Die Probe für das Krippenspiel (5. Sketch)
11. Endrunde Weihnachts-Talkshow

Spieltyp: Sketche
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 6 Erwachsene und 4 Jugendliche
Spieldauer: Ca. 60 Minuten (je ca. 5 - 20 Min.)
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Sehr wichtig ist der Einsatz von Weihnachtsmusik und von Geräuschen, die für die Szenen jeweils passend vorbereitet und an geeigneter Stelle zugespielt werden sollten!!

1. PROLOG

Ein Darsteller erscheint vor dem Vorhang. Er (oder sie) ist sonderbar gekleidet, halb Festtagsteilnehmer, halb dem Showgeschäft zuzuordnen. Stimme und Benehmen zeigen Begeisterung für den Gegenstand der folgenden Rede:

Redner:

Nun ist sie wieder da, diese herrliche Zeit! Die Zeit der Glühbirnchen an Sträuchern, Bäumen, Fenstern! Die Zeit der Riesenräder und der rührenden Gefühle! Die Zeit voller Geschäfte und gesegneter Portemonnaies, die Zeit der prallen Tüten und der Drängelei, die Zeit der Glitzersterne und die Zeit der Lieder, die manche lieben und andere hassen, die Zeit des guten, alten Mannes mit dem roten Mantel und dem weißen Bart, der den Reichen viel und den Armen wenig bringt, die Zeit der tiefen, prüfenden Gedanken und der Seufzer: "Ohje - was schenk ich Mama?" Die Zeit, wo mancher spürt:

(faltet die Hände und blickt fromm drein)

Am Christentum ist doch was dran! Der Endspurt im Büro beginnt, der Braten wartet schon in der Tiefkühltruhe. Gut vorbereitet hoffentlich? Jetzt wird es ernst! Das Bäumchen angeknipst, der Count-down für die Stimmung läuft. Denn sie ist wieder da!

(verlangsamt, sehr betont)

Diese überaus heilige Zeit!

(verschwindet, kommt sofort wieder und ruft)

Und wo beginnt sie wohl? Natürlich im Kaufhaus!

2. IM KAUFHAUS

PERSONEN:

Verkäuferin
(zugleich Kassiererin)
Eine Mutter
Erste Frau an der Kasse
Zweite Frau an der Kasse
Ein Mann

ORT / SITUATION:

An einer Kaufhauskasse zur Vorweihnachtszeit.

Accessoires:

Etwas Weihnachtsdekoration, ein großes Schild mit der Aufschrift "Kasse", ein Tisch mit einer Kassenattrappe. Dort oder in der Nähe sollten noch ein paar DVDs liegen.

Das Spiel

Zwei Frauen und ein Mann warten hintereinander stehend mit irgendeinem Gegenstand in der Hand vor der Kasse, der Mann als letzter. Sie werfen ungeduldige, fast verzweifelte Blicke zu der Mutter, die die Verkäuferin abseits des Kassentisches mit irgendwelchen Fragen blockiert und am Kassieren hindert. Worum es geht, ist nicht zu hören, weil aus dem Lautsprecher ein aufdringliches Weihnachtslied ertönt. Die Musik bricht ab und eine einschmeichelnde Stimme fragt.

Stimme:

Sie wollen in Ruhe Weihnachten feiern? Keine quengelnden Kinder, keinen motzigen Ehepartner, keine unzufriedene Oma? Dann holen Sie sich ihn, den Power-Music-Mega-Star von Präsenta, und das schönste Fest des Jahres ist gesichert! In der dritten Etage, solange der Vorrat reicht!

(Weihnachtslied von eben kurz einblenden)

Verkäuferin:

(zu der Mutter)

Tut mir leid. Der Film "Kopf ab, Hose runter" ist ausverkauft. Müssen Sie Ihrem Kleinen schon 'ne andere Weihnachtsfreude machen.

Mutter:

(verzweifelt)

Aber das geht nicht!

Verkäuferin:

Warum nicht? Es gibt doch so viele hübsche Horrorstreifen! Hier -

(Sie ergreift eine der herumliegenden DVDs)

"Der Hackfleischzombie schlägt gnadenlos zu" - nehmen Sie den!

(begibt sich hinter die Kasse)

Mutter:

(unsicher)

Können Sie den auch wirklich empfehlen? Ist der grässlich genug?

Verkäuferin:

Sie würden bei dem wahrscheinlich umkippen, aber für kleine Jungens ist der in Ordnung.

(zu der ersten Frau an der Kasse, freundlichst flötend)

Darf ich schon mal kassieren?

Mann:

(giftig)

Sie müssen sogar!

(Die Mutter stellt sich mit der DVD neben die erste Frau an der Kasse, die der Verkäuferin gerade ihren Gegenstand reichen wollte, nun aber jäh dabei innehält, weil sie es für nötig hält, die Mutter energisch anzufahren)

Erste Frau:

Hören Sie mal! Das gibt es aber nicht! Stellen Sie sich hinten an! Wir warten hier alle schon ewig und das nur Ihretwegen!

Zweite Frau:

(spitz)

Eigentlich war ich ja zuerst.

Erste Frau:

(dreht sich empört um)

Bitte?

Zweite Frau:

(zur ersten Frau)

Sie haben mir am Wühltisch das hübsche Teil da -

(sie zeigt auf den Gegenstand, den die erste Frau in der Hand hält)

das ich für meine Tochter zu Weihnachten wollte, vor der Nase weggeschnappt. Nur deshalb waren Sie vor mir an der Kasse! Das gilt eigentlich gar nicht.

(Die Verkäuferin nimmt der Mutter die DVD aus der Hand und kassiert bei ihr, da die erste Frau von ihrer Empörung völlig abgelenkt ist)

Erste Frau:

(schrill)

Das ist doch die Höhe!

(sie blickt die anderen Zustimmung heischend an)

Ist das noch christlich?

Zweite Frau:

(aufgebracht)

Jetzt werden Sie mal nicht unsachlich! Was hat denn mein Weihnachtseinkauf mit Christentum zu tun? Werden Sie lieber christlicher am Wühltisch!

Mann:

(beschwichtigend)

Aber meine Damen! Immer mit der Ruhe! In dieser Zeit sind wir doch alle im Stress! Wo soll man denn sonst abschalten, wenn nicht in der Warteschlange an der Kasse? Hier endlich kann man einmal vergessen, was Weihnachten Tag für Tag für uns bedeutet!

Verkäuferin:

(zu der Mutter, die bereits bezahlt hat)

Frohes Fest!

(Die Mutter nimmt die DVD und geht ab)

Erste Frau:

(ruhiger, aber mit giftsprühendem Blick)

Christlich bedeutet: Auch mal ein Opfer bringen für den Nächsten!

(Sie reicht der Verkäuferin ihren Gegenstand zum Kassieren)

Zweite Frau:

Als wenn Sie meine Nächste wären! Pfff! Sie doch nicht!

Erste Frau:

Sicherlich hier an der Kasse und am Wühltisch sowieso.

(Die Verkäuferin blickt die erste Frau scharf an und hält die Hand auf, um Geld entgegenzunehmen)

Zweite Frau:

(von oben herab)

Wer "Nächster" ist, muss man im übertragenen Sinn verstehen. Lieber Himmel, da ist noch eher meine Schwiegermutter meine Nächste!

Erste Frau:

Hoffentlich sind Sie zu der ein bisschen netter!

(sie zieht ihren Geldbeutel heraus und bezahlt)

Zweite Frau:

Worauf Sie sich verlassen können! Ich war sogar unheimlich nett zu ihr, habe ihr den ganzen Weihnachtsstress erspart. Ist ja nicht leicht für alte Leute.

Mann:

Das ist wirklich christlich gedacht.

Erste Frau:

(während sie den Geldbeutel wieder wegsteckt)

Na, dann kann die wenigstens in Ruhe Weihnachten feiern. Ist ja wohl nicht leicht mit Ihnen.

Mann:

Recht so: In Ruhe Weihnachten feiern.

(Die erste Frau nickt und nimmt den bezahlten Gegenstand an sich. Die zweite Frau öffnet ihre große Handtasche)

Zweite Frau:
(zur ersten)

Das können Sie auch haben! Ich habe in der Gartenabteilung ganz preiswert ein neues Hackebeil erstanden!

(zieht schwungvoll ein Beil aus der Tasche und hält es über die erste Frau, diese schreit auf und rennt in Panik davon)

Verkäuferin:
(ruft ihr nach)

Frohes Fest!

- *Musik: "O du fröhliche". Dann Vorhang oder 'Licht aus' -*

3. AKUSTISCHES ZWISCHENSPIEL

(Diese Zeit könnte für Umbauten auf der Bühne genutzt werden)

(heftiges Hupen in einer Tiefgarage oder auf der Straße im Stau. Dazu Motorgeräusche und Reifenquietschen)

Männerstimme:
(aus dem Auto)

Ist das denn zu fassen!

Frauenstimme:
(daneben)

Jedes Jahr dasselbe!

Männerstimme:

Und eine Luft zum schneiden!

Frauenstimme:

Ich frage mich, warum nicht viel mehr Leute Fahrrad fahren. Das ist doch so gesund.

Männerstimme:

Und dieser Lärm! Eine Zumutung!

Frauenstimme:

Warum wollen ausgerechnet heute alle zum Weihnachtsmarkt? Es gibt doch so viele andere Tage, an denen wir nicht dorthin fahren.

Männerstimme:

Wenn es regnet, zum Beispiel.

(erneutes Hupkonzert)

Mausi, stell doch mal das Autoradio an, damit wir auf andere Gedanken kommen!

Frauenstimme:

Natürlich, Liebling.

(Es ertönt die erste Zeile des Liedes "Süßer die Glocken nie klingen" - mit Text!, dann tritt die Musik hinter den Stimmen zurück)

Männerstimme:

Nun schau dir den an! So eine Frechheit! Klemmt sich mit seinem BMW einfach dazwischen!

Frauenstimme:

Mach ihn fertig! Gib's ihm! Hau kräftig auf die Hupe!

(grelles Hupen, lauter als bisher, weil es von dem Auto stammt, in dem die beiden sitzen. Dann wieder "Süßer die Glocken" als Überleitung zum nächsten Sketch)

4. DAS WEIHNACHTSGESCHENK

PERSONEN:

Frau Schmitz

Alma Schmitz, ihre erwachsene Tochter

Frau Meyer und Herr Meyer, älteres Paar

Frau Trudi Weber und Herr Weber, ebenfalls älteres Paar

ORT / SITUATION:

Im Flur eines Mehrfamilienhauses. Der linke seitliche Bühneneingang ist als "Hauseingang" vorzustellen. In der Bühnenmitte befinden sich zwei Wohnungstüren mit dem üblichen Adventsschmuck, Kranz, Tannenzweig mit Kugeln, etc. An der linken Türe sieht man ein Namensschild mit der Aufschrift "Weber", an der rechten Türe steht "Meyer". In der Nähe dieser Türe, doch etwas weiter rechts, steht ein einfacher Tisch, eventuell mit Topfpflanze als Zierde. Hinter dem Tisch befindet sich andeutungsweise ein Stück Geländerbrüstung, so dass die Vorstellung entsteht, dahinter könnte sich der Schacht der Kellertreppe verbergen. Zur Unterstützung dieser Vorstellung befindet sich an dem Geländer ein Schild mit deutlichem Pfeil und der Aufschrift "Keller". Der Pfeil zeigt in Richtung rechter Bühnenausgang, der zugleich als Zugang zur Wohnung der Familie Schmitz fungiert - es sei denn, es besteht auf der Bühne die Möglichkeit einer dritten Wohnungstüre.

Das Spiel

Frau Schmitz und Tochter Alma kommen von draußen herein, bepackt mit Tüten und Geschenkpaketen, und bewegen sich auf den Tisch zu. Sie wirken atemlos und erschöpft. Ganz offenbar haben sie stundenlange Weihnachtseinkäufe hinter sich. Neben dem Tisch machen sie halt.

Alma:
(stöhnend)

Boh! Ich kann nicht mehr!

Frau Schmitz:

Wenn wir nur den Baum nicht vergessen! Ich vergesse ihn bestimmt!

Alma:

Aber, Mama. Das ist noch nie passiert.

Frau Schmitz:

Aber diesmal wird es passieren!

(schreckt jäh zusammen, spricht hastig weiter)

Alma! Du - ich hab das Licht am Auto nicht ausgeschaltet! Und den Kofferraum nicht abgeschlossen! Ich bin so durcheinander. Diese Weihnachtseinkäufe überfordern mich restlos. Man muss an so vieles denken!

Alma:

Nun mal ganz langsam, Mama. Du gehst jetzt in aller Ruhe hinaus zum Auto und schaut nach, und ich gehe in die Wohnung und setze uns Teewasser auf.

Frau Schmitz:
Gut. Nimm mal schnell mein Zeug, Alma!

Alma:
Das alles? Ich hab keinen Finger mehr frei!

Frau Schmitz:
Na, komm, die zwei Tüten klemm ich dir unter die Arme, so!

Alma:
(jammernd)
Wenn ich jetzt nur nicht husten muss! Aber den Rest stell bitte hierhin.

Frau Schmitz:
Achwo, die Tasche häng ich dir einfach um den Hals, und die Tüte mit den dünnen Henkeln passt noch an den kleinen Finger!

(Nachdem Frau Schmitz gesprochen hat, hält sie nur noch ein mittelgroßes, hübsch verpacktes Geschenk in den Händen, auf das die ächzende Alma nun mit dem Kinn deutet)

Alma:
(mit Bestimmtheit)
Aber das da - das nehme ich nicht! Leg es auf den Tisch, du bist ja gleich wieder da und kannst es dann mitbringen.
(sie schleppt sich und die Einkäufe zur Wohnung der Familie Schmitz)

Frau Schmitz:
Na, gut. Bis gleich.
(legt das Päckchen gut sichtbar auf den Tisch und geht in die Richtung, aus der sie eben kam)

(Als sie und Alma verschwunden sind, tritt Frau Meyer aus ihrer Wohnung, erblickt das Geschenk und dreht sich um zur offenen Wohnungstüre)

Frau Meyer:
Sieh mal, Erwin, da liegt etwas!

Erwin Meyer:
(schlurft in Pantoffeln herbei und bleibt mit mürrischem Gesichtsausdruck im Türrahmen stehen)
Was soll da schon liegen? Hat wieder jemand 'nen Handschuh verloren?

Frau Meyer:
Ach, was! Es ist ein Weihnachtsgeschenk! Guck mal, wie hübsch!

Erwin Meyer:
(kommt näher)
Naja, hübsch ist es schon ...

Frau Meyer:
(nimmt das Paket)
Glaubst du, es ist für uns?

Erwin Meyer:
Wieso soll das für uns sein?

Frau Meyer:
Alles, was hier auf dem Tisch liegt, ist gewöhnlich für uns: Die Post, die Mahnung des Vermieters ...

Erwin Meyer:
Wer soll uns denn ein Geschenk machen?

Frau Meyer:
Die anderen Mieter natürlich! Weihnachten schenkt man sich doch etwas!

Erwin Meyer:
(naserümpfend)
Aber die doch nicht.

Frau Meyer:
Warum nicht? Die haben allen Grund dazu, wo sie immer so laut sind und wir so leise.

Erwin Meyer:
Steht kein Name drauf?

Frau Meyer:
Nee. Soll wohl so aussehen, als wär's vom Himmel gefallen.

Erwin Meyer:
Kannst du fühlen, was drin ist? Vielleicht ist es für Webers.
(deutet auf die benachbarte Tür)

Frau Meyer:
(blickt dorthin)
Für die? Ausgeschlossen! Wo die immer so unfreundlich sind!

Erwin Meyer:
Pssst, nicht so laut! Fühl doch mal richtig! Vielleicht ist es 'ne Bombe, und die ist ganz bestimmt für Webers!

Frau Meyer:
(schüttelt lächelnd den Kopf)
Ach, Erwin. Komm, wir nehmen das Päckchen mit herein und schauen drinnen nach, was es ist.

Erwin Meyer:
Aber vorsichtig!

(Bestimmte Geräusche - Öffnen der Haustüre, Schritte - lassen darauf schließen, dass sich jemand nähert. Die Meyers ziehen sich eilends in ihre Wohnung zurück und schließen die Tür. Aus der Schmitz'schen Wohnung hört man einen Teekessel pfeifen. Frau Schmitz erscheint, die Autoschlüssel noch in der Hand. Sie bleibt verwundert vor dem Tisch stehen und starrt auf die Stelle, wo das Päckchen lag)

Frau Schmitz:
Nanu? Wo ist das Päckchen? Ich hab es doch hierhin gelegt? Genau hier!
(schaut verwirrt um sich)

Oder habe ich es auf den Boden gelegt? Ist es womöglich heruntergerutscht? Ob Alma es schon mitgenommen hat?
(rufend)

Alma! Hast du das Päckchen geholt?

Alma:
(von weitem)
Was ist los? Ich versteh dich nicht, Mama!

Frau Schmitz:
Ob du das Päckchen geholt hast?

Alma:
(von weitem)
Was hast du gesagt? Komm doch her!

Frau Schmitz:
(ärgerlich)
Diese Tochter! Kurz vor Weihnachten kann eine Mutter wirklich mehr Entgegenkommen erwarten!
(sie läuft zur Schmitz'schen Wohnung)

(kaum ist sie verschwunden, treten Meyers wieder aus ihrer Türe. Erwin hält das Paket in den Händen, Frau Meyer zupft die Schleife zurecht und flickt das Papier mit einem Klebestreifen)

Frau Meyer:
(schüttelt sich angewidert)
Nee! So etwas scheußliches! Brrr! Entenkackgrün!

Erwin Meyer:
Früher nannte man das erbsgrün.

Frau Meyer:
Na, egal! Aber wer stellt sich so etwas freiwillig auf den Tisch?

Erwin Meyer:
Vielleicht war es ein Sonderangebot.

Frau Meyer:
Jedenfalls ist es mit Sicherheit für Webers bestimmt. Die mögen so etwas, die sehen so aus.
(Sie ist fertig mit der Wiederherstellung der Verpackung)
Geht es so?

Erwin Meyer:
Sieht aus wie neu.

Frau Meyer:
(mit Blick auf Webers Türe)
Die merken sowieso nicht, dass schon jemand dran war. Die sind froh, wenn sie mal etwas geschenkt bekommen.

(Erwin legt das Geschenk vor die Wohnungstüre von Webers. Rasch ziehen sich die beiden Meyers in ihre Wohnung zurück. Bei Webers öffnet sich prompt die Türe. Zunächst ist nur Herr Weber zu sehen)

Herr Weber:
Guck mal, Trudi, was hier liegt!

Trudi Weber:
(tritt an ihm vorbei aus der Tür)
Wo?

Herr Weber:
Na, hier! Auf der Matte!

Trudi Weber:
(erstaunt)
Das ist ja ein Weihnachtsgeschenk!

Herr Weber:
(nimmt das Geschenk auf)
Merkwürdig, wie?

Trudi Weber:
Von wem kann das sein? Steht was drauf?

Herr Weber:
Es steht nichts drauf.

Trudi Weber:
Stell dir vor, es wär von Meyers!
(sie blickt zur anderen Wohnungstüre hinüber)
Das wäre ja peinlich! Wir haben doch nichts für sie!

Herr Weber:
Wir besorgen noch schnell etwas. Sollen wir es jetzt öffnen oder Heiligabend?

Trudi Weber:
Auf alle Fälle jetzt! Wir müssen doch wissen, wieviel sie angelegt haben.

(Man hört sich nähernde Schritte von zwei Personen. Herr und Frau Weber verschwinden mit dem Päckchen schnell in der Wohnung und schließen die Tür. Frau Schmitz erscheint aufgeregt mit Alma)

Frau Schmitz:
Bitte, hier! Das Päckchen ist weg! Spurlos vom Tisch verschwunden!

Alma:
(kopfschüttelnd)
Das kann doch nicht sein.

(Beide stehen vor dem Tisch und starren auf die Stelle, wo das Geschenk lag)

Frau Schmitz:
Hier hab ich es doch hingelegt, oder?

Alma:
Natürlich. Genau hier.

Frau Schmitz:
(verzweifelt)
Es kann sich doch nicht in Luft aufgelöst haben!

Alma:
Es muss jemand hiergewesen sein in der Zwischenzeit.

Frau Schmitz:
Wieso? Hast du etwas gehört?

Alma:
Nein.

Frau Schmitz:
Ich war sowieso dagegen, es hier zu deponieren. Aber du hast mich dazu überredet!

Alma:
Lass mal überlegen, Mama ...

Frau Schmitz:
(mustert die beiden Wohnungstüren)
Moment - meinst du: Meyers? Webers? Wäre denen so etwas zuzutrauen?

Alma:
Psst! Warum sollten sie es denn wegnehmen, Mama? Ein fremdes Päckchen! Das macht doch keiner hier im Haus.

Frau Schmitz:
Wer denn sonst? Ein Fremder kann doch nicht hiergewesen sein? In der kurzen Zeit!

Alma:
Vielleicht ist jemand aus Versehen so derb dagegen gestoßen, dass es bis in den Keller gepurzelt ist!

Frau Schmitz:
Das hättest du gehört, Alma!

Alma:
Nein. Ich habe in der Küche mit Teegeschirr geklappert, und der Wasserkessel hat gepfiffen.

Frau Schmitz:
(in heftiger Verzweiflung)
Mein Gott! Was soll ich denn jetzt der Tante Hedwig schenken! So ein großes Teil für so wenig Geld bekomme ich nicht noch einmal!

Alma:
Keine Panik, Mama. Lass uns im Keller nachschauen.
(sie entfernt sich in Richtung Keller)

Frau Schmitz:
(jammernd hinterherlaufend)
Da steht soviel Gerümpel! Da können wir lange suchen!

Alma:

Warte mal ab, Mama.

(sobald die beiden Frauen verschwunden sind, öffnet sich die Wohnungstüre von Webers. Trudi Weber hält das Päckchen, Herr Weber richtet die Schleife und flickt das Papier mit einem Klebestreifen)

Trudi Weber:

(schüttelt sich vor Ekel)

Igitt! Wer kauft nur sowas?

Herr Weber:

Man müsste wissen, wer uns dermaßen hasst, dass er uns so etwas zumutet!

Trudi Weber:

(grübelnd, mit Blick auf Meyers Türe)

Meyers wohl kaum ... die regen sich zwar immer auf wegen deiner Profilsohlen, aber ...

Herr Weber:

(mit Grabesstimme)

Wer so etwas schenkt, ist fähig, einen Mord zu planen.

Trudi Weber:

(lenkt ihren Blick in Richtung der Schmitz'schen Wohnung)

Hoffentlich nicht Frau Schmitz und ihre Alma?

Herr Weber:

(zuckt zusammen)

Oh, Trudi! Daran habe ich noch gar nicht gedacht!

Trudi Weber:

Waren die sauer, als wir verlangten, dass sie die Klospülung nach 20 Uhr nicht mehr betätigen!

(beide schielen misstrauisch in Richtung Schmitz'sche Wohnung)

Herr Weber:

Ach, nein, die würden keinen Pfennig ausgeben, um uns etwas zu schenken!

Trudi Weber:

Aber wenn sie es selbst geschenkt bekommen haben?

Herr Weber:

Die schleppen ihr Zeug lieber ins Asylantenheim als es vor unsere Türe zu legen, soviel ist sicher!

(er betrachtet zufrieden die wiederhergestellte Verpackung des Geschenkes)

Wie sieht es aus?

Trudi Weber:

Wie frisch aus dem Laden! Hast du das Kärtchen?

Herr Weber:

Ja, Moment.

(zieht eine Weihnachtskarte aus der Brusttasche und schiebt sie unter die Schleife des Päckchens, befriedigt)

Erstklassig!

Trudi Weber:

(tritt an den Tisch)

Sollen wir es auf den Tisch legen? Was meinst du?

Herr Weber:

Einverstanden! Steht ja der Name drauf.

(man hört Schritte von der Kellertreppe)

Herr Weber:

Beeil dich Trudi! Es kommt jemand!

(Trudi Weber legt hastig das Geschenk auf den Tisch. Die beiden flitzen in ihre Wohnung und schließen die Tür. Frau Schmitz und Alma kommen keuchend aus dem Keller)

Frau Schmitz:

(jammernd)

Ich hab dir gleich gesagt, Alma, es ist zwecklos, im Keller zu suchen! Was schenk ich nun der Tante Hedwig? Noch einmal losschwirren und etwas kaufen? Bloß nicht! Die Hedwig hat so einen schwierigen Geschmack!

Alma:

(starrt zum Tisch)

Mama! Schau mal, was da liegt!

Frau Schmitz:

Wie?

(sie erblickt das Geschenk)

Nein! Das ist unmöglich! Das Geschenk für Tante Hedwig! An derselben Stelle! Das gibt's nicht, Alma! Kneif mich mal - träum ich oder was? Das lag doch eben nicht da, oder?

Alma:

Nein, natürlich nicht, Mama.

(nimmt das Päckchen in die Hände)

Ach, guck mal ...

Frau Schmitz:

Spinnen wir denn beide, oder wie? Hast du irgendeine vernünftige Erklärung für diesen Spuk?

Alma:

Guck doch, Mama, die Weihnachtskarte!

Frau Schmitz:

(verblüfft)

Weihnachtskarte?

Alma:

Hier, unterm Band. War die eben schon dran?

Frau Schmitz:

Aber nein! Mit Sicherheit nicht! Gib mal her!

(sie reißt ihrer Tochter ungeduldig das Päckchen aus der Hand und ergreift die Karte)

Alma:

Steht was drauf?

(Frau Schmitz nickt. Alma drängend)

Lies doch vor!

(Das Gesicht ihrer Mutter nimmt erst einen erstaunten, dann einen empörten Gesichtsausdruck an)

Frau Schmitz:

(liest vor)

An Frau Schmitz und Tochter Alma! Diese kleine Gabe senden Ihnen mit besten Wünschen für ein gesegnetes Fest Ihre Nachbarn Weber als innigen Dank

(vor Empörung gesteigerte Lautstärke)

für die langen qualvollen Stunden, die wir mit Ohrenstöpseln in unserer Wohnung verbringen durften, weil Sie dreimal soviel Krach gemacht haben wie im Jahr zuvor!

(Mutter und Tochter sehen einander entgeistert an und sprühen erboste Blicke auf Webers Wohnungstüre)

- *Kräftiger Musikeinsatz: "Oh, du fröhliche". Dann Vorhang oder 'Licht aus'.*

5. INTERMEZZO: WEIHNACHTS-TALKSHOW

(Auch vor dem geschlossenen Vorhang möglich, um die Zeit für geräuscharme Umbauten zu nutzen)

Personen:

Die Talkmasterin

Gitte - intellektuell, kritisch

Gisela - brav, konservativ,

Gundi - flippig, supermodisch aufgemacht

Accessoires:

Sofa (oder Bank), dazu ein Sessel (oder Stuhl).

(Gitte, Gisela und Gundi sitzen auf dem Sofa, die Talkmasterin hat auf dem einzelnen Sessel Platz genommen. Alle lächeln verhalten)

Talkmasterin:

(fernsehmäßig zum Publikum)

Ja, liebe Zuschauer, hier ist sie nun wieder: Die gefürchtete Talkshow von Sender Eins, die Talkshow, die mit Vorurteilen aufräumt, die Talkshow, die Sie, liebe Zuschauer, zur unbequemsten Sendung des Jahres gewählt haben, die Talkrunde "Wir Frauen machen uns Gedanken". Auch heute wollen wir wieder ein ganz heißes Eisen anpacken, auch heute knacken wir schonungslos ein Tabu! Und deshalb heißt es jetzt bei uns: "Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?" Heute mit Gitte, Gisela und Gundi!

(Sie wendet sich den drei Damen auf dem Sofa zu)

Gitte:

Ich finde, Weihnachten ist heutzutage schon ein Problem.

Gisela:

(überrascht)

Problem? Aber wieso denn? Ich bastele schon das ganze Jahr dafür und kann es kaum erwarten!

Gitte:

Die meisten Leute sind doch gar nicht mehr so christlich oder etwas Vergleichbares.

Gisela:

(erstaunt)

Nicht? Bei uns ist die Kirche immer prallvoll an Weihnachten!

Gitte:

Aber auch die Kirchengegner feiern Weihnachten wie doll.

Gisela:

Natürlich! Es ist das Fest der Liebe, und das fühlt jeder! Sogar die Kinder werden lieb, wenn man droht, dass der Weihnachtsmann nicht kommt! "Nehmet einander an", so heißt es doch, und wie hübsch, wenn es Wirklichkeit wird!

Gitte:

(ungläubig)

Was wird Wirklichkeit?

Gisela:

Na, die Liebe unter den Menschen. Jedes Jahr zu Weihnachten. Überall in der christlichen Welt. Wunderschön!
(sie richtet verklärte Blicke nach oben)

(Gitte starrt Gisela an, als habe sie in geistiger Verwirrung gesprochen. Die Talkmasterin hüstelt. Gundi, die bisher gelangweilt ihre Fingernägel betrachtet hatte, überprüft den Sitz ihrer Strümpfe)

Talkmasterin:

Was meinen Sie denn zum Thema des Abends, Gundi?

Gundi:

Tja, meine Ansicht ist wirklich unbequem. Ich meine: Wir müssen endlich viel unkonventioneller werden!

Gitte:

(aufgerüttelt)

Ah! Das ist es! Unkonventioneller!

Gisela:

(entsetzt)

Aber das Schöne ist gerade die Tradition! Darin liegt die Stärke des Weihnachtsfestes!

Gundi:

Ach, was! Das heutige Weihnachten ist so spießig wie Opas karierte Filzpantoffeln!

Gisela:

(springt vor Empörung auf)

Wie können Sie so etwas behaupten! Sie verletzen die Gefühle von Millionen braver Bürger, Sie - Sie Bestie!

Talkmasterin:

(beschwichtigend)

Aber, aber, meine Damen, wir müssen uns zusammennehmen, wir nähern uns täglich dem Fest!

(Gisela setzt sich wieder, noch wutschnaubend)

Talkmasterin:

Wie meinen Sie das, Gundi, "unkonventioneller werden"?

Gundi:

(mit trotzigem Blick zu Gisela)

Tja, das sind so meine privaten Gedanken ...

Gitte:

(begeistert)

Neue Denkanstöße, das ist es!

Gisela:

Pff! Muss man neuerdings alles problematisch finden?

(Die Talkmasterin macht eine auffordernde Kopfbewegung zu Gundi)

Gundi:

Ich meine, wir sind heutzutage alle maßlos verwöhnt.

Gitte:

Ganz genau!

Gundi:

Das kann nicht so weitergehen.

(Die Talkmasterin nickt anerkennend, und auch Gisela signalisiert zögernde Zustimmung)

Es ist eine Schande!

(sie steht auf und steigert sich in ihre Rede)

Müssen es denn unbedingt immer Kerzen sein? Müssen wir um jeden Preis einen Tannenbaum haben? Muss man sich so separatistisch ins Wohnzimmer verschanzen und Braten futtern? Elektrische Birnchen und Fächerpalmen sind doch gut genug! Ein kaltes Buffet mit Kaviar, Lachs und Krabben tut es doch auch! Und Heiligabend reichen völlig ein paar

Stunden buntes Laserfeuerwerk am Himmel, der uns allen gehört!

(sie breitet die Arme aus und schaut nach oben)

(Gitte und die Talkmasterin sehen einander betreten an. Gisela wirkt so, als müsse sie sich übergeben)

- Musik: Melodie von "Stille Nacht", dann 'Licht aus' -

6. DIE MÄR VON LUCY UND BJÖRN

PERSONEN:

Lucy

Björn

Peter

Paula

eine Person, die das Szenenschild vorbeiträgt

ORT / SITUATION:

Ein Zimmer in der Wohnung von Lucy und Björn. Ein Tisch mit zwei Sesseln (bzw. Sofa oder Stühle) ist ausreichend.

Wichtig: Es darf keinerlei Adventsschmuck zu sehen sein.

Das Spiel

Björn kommt im Mantel hereingestürmt. Er wirkt total erschöpft und entnervt, lässt sich in einen Sessel fallen und wischt sich über die schweißnasse Stirn.

Björn:

Lucy! Lucy! Wo bist du?

Lucy:

(erscheint)

Ich komme schon.

(nimmt Björns Zustand wahr, ist erschrocken)

Björn! Was hast du? Ist dir nicht gut?

Björn:

(verzweifelt, fast schreiend)

Es ist entsetzlich! Grausam! Ich halte es nicht aus!

(Er vergräbt das Gesicht in seinen Händen)

Lucy:

(besorgt)

Ach, du lieber Himmel! Schätzchen! Was ist los? Bist du krank?

(Björn schüttelt heftig den Kopf)

Lucy:

Hast du einen Unfall gesehen? Blut? Tote?

Björn:

(hebt wieder den Kopf, windet sich vor Grauen)

Lucy, du musst es doch wissen! Du warst doch auch in der Stadt!

Lucy:

Mir ist dort nichts Schlimmes aufgefallen.

Björn:

(gequält)

Nichts aufgefallen? Fußgängerzone? Kaufhäuser?

Lucy:

Nein. Nichts.

Björn:

(eindringlich)

Lucy! Die Weihnachtszeit hat angefangen!

Lucy:

(zuckt vor Schreck zusammen, als habe Björn auf sie geschossen)

Um Gottes Willen!

(sie sinkt auf den anderen Sessel)

Björn:

(verzweifelt)

Eben. Und wir haben jede Vorsorge vergessen!

Lucy:

(matt)

Jede.

Björn:

Konnten wir denn ahnen, dass es in diesem Jahr so früh losgeht?

Lucy:

(dumpf)

Wir hätten es uns denken können.

Björn:

(ruhiger geworden)

Was machen wir nun?

Lucy:

Es ist hoffnungslos, jetzt noch einen Flug nach Lanzarote zu bekommen.

Björn:

Hoffnungslos. Wir müssen es aushalten.

Lucy:

Wie soll das gehen? Ich war letztes Jahr fix und fertig mit den Nerven, obwohl wir schon am 1. Dezember abgehauen sind.

Björn:

Wir schließen uns im Haus ein. Alle werden denken, wir seien verreist.

Lucy:

Sechs Wochen?

Björn:

(nickend)

Unser ganzer Jahresurlaub.

Lucy:

Wie du meinst, Schätzchen. Das ist hart, aber wohl lohnend. Haben wir genug Essensvorräte?

Björn:

Es muss reichen. Wir können jetzt nicht mehr einkaufen gehen. Sonst laufen wir der Weihnachtsstimmung in den offenen Rachen.

Lucy:

Bloß das nicht!

Björn:

(springt auf)

Worauf warten wir noch? Schnell die Rolläden herunterlassen!

(eilends ab)

(Lucy hinterher. Die Bühne wird dunkel. Geräusche von Rolläden, die heruntergelassen werden. Das Licht geht wieder an. Eine Person trägt ein Schild mit der Aufschrift: "2. Advent" vorbei. Wenn sie verschwunden ist, erscheint Björn, diesmal ohne Mantel, aber mit Fernsehzeitung. Er setzt sich auf einen Sessel. Lucy kommt in leicht veränderter Kleidung. Sie hat eine Kerze - mit Halter oder Leuchter - nebst einem Feuerzeug in der Hand, was aber nicht sofort auffällt)

Björn:

Na, bitte, geht doch! Heute ist schon der zweite Advent!

Lucy:

(seufzt)

Ich würde aber gerne mal die Rolläden hochziehen! Seit fast vier Wochen kein Tageslicht!

Björn:

Aber, Lucy! Dann würde jeder sehen, dass wir hier sind! Du weißt, was das bedeutet! Weihnachtsgeschenke für die Nachbarn, Weihnachtsfeier im Tennisclub, Wohltätigkeitsbasar in der Kirche, Weihnachtsumtrunk der Feuerwehr, die Frau mit der Spendenliste ...

Lucy:

Jajaja! Aber ich hätte auch gerne wieder andere Leute getroffen, Björn.

Björn:

(entsetzt)

Andere Leute? So ein Schwachsinn! Die reden doch von nichts anderem als von - ach, ich mag das Wort nicht mehr aussprechen!

(Lucy - jetzt mit dem Rücken zu Björn - stellt die Kerze auf den Tisch und zündet sie an)

Lucy:

(währenddessen sehnsüchtig)

Ich hätte auch so gern mal wieder frischen Salat!

Björn:

(schnuppert)

Was stinkt hier so barbarisch?

(er späht an Lucy vorbei zum Tisch)

Sag mal, Lucy, was machst du da?

Lucy:

(tritt beiseite)

Ich habe eine Kerze angezündet.

Björn:

(fassunglos)

Weißt du einfältiges Mädchen überhaupt, was du getan hast?

Lucy:

(achselzuckend)

Es duftet einfach schön. Gemütlich ist es auch.

Björn:

(springt auf)

Lucy! Finger weg von solchem Teufelskram! Das ist der Anfang! So, genau so infiziert man sich am leichtesten und fällt der Weihnachtsstimmung aufs Schwerste anheim! Und spätestens morgen willst du zum Weihnachtsmarkt!

Lucy:

(erschrocken)

Um Gottes Willen - bloß nicht!

(Björn bläst die Kerze aus. Auch das übrige Licht geht aus. Keine Musik. Wenn das Licht wieder an geht, wird ein Schild mit der Aufschrift "3. Advent" im Vordergrund vorbeigetragen. Lucy und Björn - mit geringfügig veränderter Kleidung - sitzen in ihren Sesseln. Björn liest, Lucy gähnt andauernd)

Lucy:

Du, Björn, mir ist jetzt aber arg langweilig. Wenn wir doch wenigstens mal 'rausgehen könnten! Seit fast fünf Wochen keine frische Luft!

Björn:

Lucy, bist du des Wahnsinns? Was soll das? Außerdem ist heute schon der 3.Advent. Stell dich nicht so an!

Lucy:

(schuldbewusst)

Ich sag's ja nur so. Ich dachte, vielleicht könnten wir nachts ein paar Schritte um den Häuserblock machen ...

Björn:

(entsetzt)

Nachts! Häuserblock! Das ist ja das Allerschlimmste! Das blinkende Leuchtwerk an den Fenstern! Die zahllosen Lichtlein in den Vorgärten! Der glitzernde Tannenschmuck an den Türen! Goldsterne an den Mülltonnen! Hättest du nur einen Funken Verstand!

Lucy:

Verzeih mir, Björn. Ich hatte es vergessen. Es ist so lange her, seit ich das letzte Mal ...

Björn:

Schweig endlich! Du hast so eine Art von Sehnsucht in der Stimme - das ist gefährlich! Lackier dir lieber die Nägel oder mach sonst was Sinnvolles!

(Lucy schaut auf ihre Fingernägel, erhebt sich und geht hinaus. Björn beugt sich wieder über seine Fernsehzeitung. Das Licht geht aus. Als das Licht wieder an geht, wird das Schild "4. Advent" vorübergetragen. Björn steht am Tisch und ist damit beschäftigt, unter mehreren DVDs eine

auszusuchen. Lucy kommt herein mit einer geschlossenen Keksdose (ohne Weihnachtstmotiv!). Die Kleidung der beiden ist wieder ganz leicht verändert)

Lucy:

(gut gelaunt)

Björn! Noch drei Tage, dann haben wir es geschafft!

Björn:

(kopfschüttelnd)

Nein, Lucy. Du musst sicherheitshalber bis zum 29. warten. Die Stimmung flaut nur langsam ab. Wenn man die ersten Sylvesterkracher hört, dann ist es soweit!

Lucy:

(enttäuscht)

Noch zwei Tage mehr? Ohje! So eine lange Zeit!

Björn:

Stell dir vor, du hättest die ganze Zeit Adventsstimmung ertragen müssen! Mit Kollegen, Oma, Opa, Bekannten, Verwandten, im Büro, beim Einkaufen, im Fernsehen, und was sonst noch alles dazugehört!

(er beugt sich während des Sprechens wieder über die DVDs)